

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Auskäufern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Befristung 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — **Telefon** 274.

**Inserionsgebühr:** Für die halbspaltige Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandsteils 40 Pfg. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — **Telefon** 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Amtesliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 197.

Mittwoch, den 23. August 1911.

151. Jahrgang.

**Marokko. — Die Bedingungen zur Einigung. — Einberufung eines Ministerrats in Frankreich? — In militärischer Bereitschaft. — Gallische Gereiztheit. — Englisches Mißvergnügen. — Krisengerüchte.**

Merseburg, 21. August.

Trotz der eingetretenen Pause von ca. 8 Tagen in den deutsch-französischen Verhandlungen, da der französische Botschafter Cambon wie verlautet erst am 28. ds. Mts. wieder in Berlin eintreffen soll, geht der Kampf in der Presse ungehindert weiter. Das einzige, das jetzt wieder in die Defensivlinie gedrungen ist, aus der französischen Regierung „nächstehenden“ Kreisen natürlich ist das, daß die Fortführung der Berliner Verhandlungen an drei wesentliche Vorbedingungen geknüpft sei: 1. Deutschland gibt seine grundsätzliche Zustimmung zu einem von Frankreich durchzuführenden politisch-militärischen, über die Algeriasache hinausgehenden Marokkoprogramm, 2. Deutschland erklärt, daß bei der Regelung der Gebietsverhältnisse in Kamerun und Französisch-Kongo Frankreich nicht der allein gebende Teil sein dürfe, daß vielmehr Deutschland, wäre es auch nur des französischen Vorfalles (!) willen, den sogenannten „Entenschnabel“ von Kamerun zu opfern bereit wäre. 3. Die deutschen Ansprüche werden in dem Sinne eingeschränkt, daß Frankreich keinerlei Einbuße seiner Vortrefflichkeit an den Grenzen von Gabon, des Sudans und der Tschadsee erfähre. Diese Vorbedingungen, so wird hinzugefügt, lassen einer auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden Diplomatie noch ein weites Feld nutzbringender Betätigung.

Daß diese Vorbedingungen von Deutschland nicht angenommen werden können, wenn es nicht sein Preis opfern will, damit Frankreich das seinige behalte, ist klar.

In Paris greift wieder eine ruhigere Stimmung Platz. Der „Matin“ schreibt: In Berlin verfährt man selbst, Herr von Riberon-Wächter sei in Paris falsch verstanden worden. Er habe keineswegs seine Haltung durch die englischen Umstände beeinflussen lassen und keineswegs den deutschen Standpunkt in einem Sinne geändert, den man ihm zuschreibe. Nach einer Unterhaltung von sechs Wochen sei es aber nützlich, die Fenster zu öffnen und frische Luft einzulassen. Man werde sich in einigen Tagen von neuem an den Tisch setzen und sich dann verständigen.

Im Uebrigen beschäftigen sich die maßgebenden Zeitungen in ihren Leitartikeln und Betrachtungen je nach der Parteistellung

die neugierige Menge ihrer Leser mehr oder weniger weiter in Unruhe zu erhalten.

Besonders aber in England, wo die See jetzt dermaßen auf die Spitze getrieben wurde, daß sie geradezu ein Lachen herausfordert. Denn wie aus Telegrammen hervorgeht, gingen am gestrigen Tage recht wilde Gerüchte in London um. Man wollte dort nicht mehr und nicht weniger wissen, als daß ein deutsch-französischer Krieg ausgebrochen sei. Im Publikum fand die Nachricht Glauben und erregte natürlich großes Aufsehen. Die Hitze scheint doch in einigen Köpfen große Verwüstung angerichtet und der jetzt glänzend beendete Streit die britische Nervosität erheblich gesteigert zu haben.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Paris: Mehrere Blätter kündigen die Einberufung eines Ministerrats für Donnerstag oder Freitag an, zu welchem sich alle Minister bei dem Präsidenten in Rambouillet zusammenfinden werden. Man erwartet, daß der am Sonntag, 20. August, abends, aus Berlin abgereiste französische Botschafter Cambon am 27. oder 28. August nach Berlin zurückkehren wird.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:

\* Paris, 21. Aug. Kriegsminister Messimy hielt gestern in Treves eine Rede, worin er ohne irgendwelche direkte Anspielung auf äußere politische Angelegenheiten erklärte, er habe nicht ohne Bedenken die schwere Verantwortung seines Portefeuilles übernommen. Aber er habe heute die Gewißheit, daß die Nation vollstes Vertrauen auf ihre Kraft und ihre Zukunft habe. Frankreich sei eine friedliebende Nation, allein sie bleibe stolz auf ihre ruhmreiche Vergangenheit und denke nicht daran, auf eine ihrer großen Ueberlieferungen zu verzichten. Im Vertrauen auf sich selbst sei es allen Möglichkeiten des kommenden Tages gewachsen.

\* Paris, 21. Aug. Pariser Blätter wird aus Calais gemeldet: Der Seepfakt gab im Auftrage des Marineministers den Arsenalarbeitern bekannt, daß sie behufs Instandsetzung der Unterboote und Torpedoboote Ueberstunden zu machen haben. Gleichzeitig wurde vier Unterbooten, die im Hafen von Cherbourg Liegend waren, der Befehl erteilt, sich unverzüglich nach Calais, ihrem zuständigen Hafen, zu begeben. Diese Maßnahmen hätten im Hinblick auf die äußere Lage zu mehrfachen Kommentaren Anlaß gegeben.

\* Paris, 21. Aug. Der „Matin“ erklärt: Wir wissen, daß die Regierung der Republik das ganze Volk hinter sich hat, sich nicht vor den maßlosen Forderungen des Herrn v. Riberon-Wächter

zu beugen. Die französische Regierung ist neuen Vorschlägen zugänglich. Das Interesse beider Länder erheischt eine Verständigung, daher glauben wir, daß trotz allem der gesunde Menschenverstand des Herrn v. Riberon den Sieg über seinen Wunsch, seine persönliche Stellung zu verteidigen, den Sieg davontragen und daß man schließlich zu einem Abkommen gelangen wird. Der „Petit Parisien“ schlägt eine ganz ähnliche Tonart an.

\* London, 21. Aug. Hier ist ein Gerücht weit verbreitet, daß zwischen Deutschland und Frankreich der Krieg erklärt sei. Der Ursprung läßt sich nicht ermitteln. Es ist offenbar eine Folge des Streifziefers.

\* London, 21. Aug. Am Daily Chronicle findet sich heute morgen folgende auffällig gedruckte Notiz: Gestern abend verbreitete sich ein absurdes Gerücht von einer zwischen Frankreich und Deutschland entstehenden schweren Krise. Es rief große Aufregung hervor und verursachte den Zeitungen, deren Telephone den ganzen Abend nicht Ruhe ließen, viel Mühe. Das beunruhigende Gerücht ist grundlos. Von anderer Seite wird versichert, daß das Gerücht darauf zurückzuführen sei, daß das französische Kriegsministerium plötzlich alle Vorbereitungen für die Herbstmanöver abgebrochen hat. Als Grund für diese auffällige Maßnahme wird nicht der Streit sondern die anhaltende Dürre angegeben. — Kaum daß die inneren Unruhen sich ein wenig gelegt haben, beginnt auch in einem gewissen Teil der Presse wieder der Feberkrieg gegen Deutschland. In der Morning Post wird die Meinung geäußert, daß die Latit der Verbergerung, die Herrn von Riberon-Wächter zugeschrieben wird, den wohlüberlegten Zweck verfolgt, den letzten Keil in die „Entente cordiale“ zu treiben. Der Korrespondent der Daily Mail hat in der Swimemunder Zeitung etwas entdeckt, das den plötzlichen Ausbruch der „Konversationen“ zu erklären geeignet sei. Dort steht nämlich geschrieben: „Unsere Staatsmänner sollten nicht sentimental sein, sondern fest zupacken, solange England infolge der inneren Unruhen der Freiheit der Bewegung beraubt ist.“

„Unsere stärkeren Nerven“.

Unter dieser Ueberschrift heißt es in einem bemerkenswerten Artikel der „Magdeburger“:

„Aus England berichtet man ein kräftig Sprüchlein, das unser Kaiser in Altengorban getan hat. Bei der Kritik sei's gewesen; eine Erzelenz hatte gedauert, daß so ein Riantenangriff

## Das Geheimnis der Sierra.

Von Drei Garte.

Nachdruck verboten.

11)

Seien Sie nicht böse, wenn ich noch was frage. Tragen Sie vielleicht 'nen Frauen Schuh bei sich?

„Key“ fühlte, wie er erblühte. Was wollen Sie damit fragen? stotterte er, kaum wagend seine Augen zu dem ehrlichen Gesicht seines Gefährten aufzuschlagen. Als er es aber tat, war er erstaunt zu bemerken, daß dieser ihn ebenso unsicher ansah, wie er ihn.

„Ich weiß wohl, es ist nicht in der Ordnung, danach zu fragen, aber die Sache ist nämlich die, fuhr Collinson zögernd fort: Sehn Sie, gerade da, wo der Pfad sich gabelt, da fand ich einen Frauen Schuh. Mich hat fast der Schlag gerührt, so ehrlich ich mich, denn es ist doch seit Wodens kein Mensch nicht bei mir vorbeigekommen, als ihr Jüngens, und nach seinem Aussehen kann der Schuh noch nicht so lange da gelegen haben. Eine Frau gibt's hier herum doch nicht. Onkel Dick oder der Parker kommen ihn doch auch nicht verloren haben, sonst hätten Sie, Herr Prebel, ihn auf dem Wege liegen sehen. Na, und so vermut' ich, er gehört Ihnen. Da — ist er.“

Collinson zog dabei den Schuh langsam aus der Tasche. Key erkannte auf den ersten Blick, daß derselbe genau zu dem andern paßte, den seine Satteltasche barg. Die schöne Flüschtige hatte offenbar beide verloren.

Natürlich durfte Collinson hiervon ebenso wenig wie von dem Silberfund erfahren, und Key war um eine neue Lüge jetzt auch nicht mehr verlegen. Es wurde ihm um so weniger schwer, Collinson auf eine falsche Fährte zu leiten, als die Vermutung desselben ihm zu Hilfe kam. Sich den Anschein einer gewissen Verlegenheit gebend, sagte er lachend: Nunja, mein Alter, ich will's gestehn, der Schuh gehört mir. Es ist eine verfluchte Torheit, das seh ich ein, aber, na — wir find ja alle Narren, wenn sich's

um Weiber handelt, und ich hätte dem Schuh nicht um Haufen gemintzen Goldes verlieren mögen. Geben Sie her!

Er streckte lustig seine Hand danach aus, Collinson aber, der den Schuh mit ernster Miene betrachtete, hielt ihn fest und sagte nachdenklich:

Sie werden wohl nichts dagegen haben, mir zu erzählen, wo und wie Sie dazu gekommen sind?

Natürlich habe ich sogar sehr viel dagegen, lachte Key mit einem gut geheißenen Gemüth von Heiterkeit und Entrüstung. Was denken Sie denn eigentlich von mir, Sie neugieriger Mensch, Sie?

Collinson schien aber durchaus nicht zum Späßen aufgelegi zu sein. Mit traurigem Ernst erwiderte er: So seien Sie wenigstens so gut, mir die Person, die diesen Schuh trug, etwas zu beschreiben.

Auch das werde ich nicht tun, versetzte Key wie beleidigt. Nur so viel kann ich Ihnen sagen, es war ein hübschbüßiges Mädchen, das ihn mir schenkte. Wehr werden Sie sicher nicht von mir erfahren.

„Ihnen schenkte?“ wiederholte Collinson, die Augen groß aufreißend.

„Zwar, mir schenkte!“ erwiderte Key, die beiden letzten Worte scharf betonend.

„So? na, dann nehmen Sie ihn. — Sehn Sie, ich fragte nur, sprach er langsam, aber mit einer gewissen ruhigen Würde, wie Key sie noch niemals an ihm bemerkt hatte, ich fragte nur, weil die Größe und die Form dieses Schuhs mich gewissermaßen an jemand erinnerte; aber dieser jemand — sie, an die ich dachte — ist nicht von der Art, daß sie Ihnen Ihren Schuh schenken würde.“

Diese Erklärung schloß, wenn auch vielleicht unabsichtlich, einen leisen Vorwurf für Keys Unbilligkeit und Leichtfertigkeit, sowie eine verüllte Schmäderung seiner erfundenen Dulzmeine ein. Key fühlte sich wunderbarerweise besonders durch das letztere verletzt und in Erinnerung an Onkel Dicks Klatsch am gestrigen

Abend sagte er spöttisch: Natürlich ist die Person, an die Sie dachten, Ihre Frau.

„Ja, so war's, bestätigte Collinson ernst. Darauf vertief er in sein gewöhnliches stilles Sinnen und auch Key hing wieder seinen Gedanken nach.“

Sie näherten sich jetzt dem Feuer, und der dicke Rauch, welcher in dem vom Brand noch nicht ergriffenen Teil des Waldes wie eine Ausdünstung des Bodens dahintroch, verbarg ihnen oft völlig den Weg. Mitternacht wurde die Hitze so groß, daß es schien, als wenn sie sogleich auf die Brandstelle stoßen müßten oder in einem geschlossenen Feuerkreis gefangen wären.

Auffällig war es, wie dieser Umstand auf Keys Stimmung wirkte. Mit der Erlangung des Reichthums schien er seine frühere unbesorgte Zuversichtlichkeit zu verlieren zu haben. Laut murrend äußerte er Zweifel an der richtigen Führung seines Gefährten. Er bereute, ihm auf diesem Wege gefolgt zu sein und hielt Collinson in bitteren Worten das Opfer vor, welches er ihm mit seinem Ritt zu Stinner brachte. — „Ja, dieser Mensch allein hatte ihn in Gefahr gebracht. Teufel auch, das Pech wäre doch wirklich so arg, wenn gerade jetzt, wo er im Begriff stand, das Glück zu erlangen, wenn er gerade jetzt durch die Unwissenheit und Dummheit dieses einseitigen Moralpredigers seinen Tod finden sollte. Erst als sie dank der Führung dieses widerwärtigen Tölpels die steile Anhöhe zu einem zweiten Bergkücken erkletterten, wo sie sich verhältnismäßig sicher fühlen durften, erlitt da begann er sich seiner mürrischen Reden zu schämen, von denen Collinson entweder infolge seiner unerschütterlichen Geduld oder in seiner völligen Selbstvergessenheit gar keine Notiz genommen hatte.“

Ein sanft abfallendes Tafelland von verwitterten Gesteintrümmern trennte sie jetzt von dem Feuer auf dem unteren Höhenzug. Bald ritten sie an der anderen Seite des Kammes hinab und endlich trafen sie auf eine Fahrstraße mit den ersten Nadelbäumen, die Key seit vierzehn Tagen sah.

(Fortsetzung folgt.)

der Kavallerie auf ergrühter Infanterie oder Artillerie im Ernstfall der moralischen Wirkung wohl nicht entbehren würde; könne man doch schon im Frieden die Nerven dem Eindrucke solcher anstürmenden Reitermassen nicht entziehen. Lebhafte habe der Kaiser das Wort von den Nerven aufgegriffen: die Nerven unserer Generation seien ja schief, aber Gott sei Dank hätten wir Germanen noch immer von allen die besten Nerven. Das würde sich zeigen, wenn im Ernstfall einer uns in den Weg treten sollte, wir würden ihm das Leder vollhauen, daß ihm die Luft zum zweiten Male zu kommen vergehen sollte.

Ein Bild, das uns das Herz höher schlagen machen könnte: Fern in Staub und Blut des brütenden Augustes die wogenden Geschwader seiner Reiterregimenter, um ihn seine Offiziere, und dicht neben dem Kaiser der englische General French mit seinem Adjutanten.

Die Nerven, von denen der Kaiser sprach, sie sind eben bei uns im allgemeinen noch besser als jenseits des Wasgenwaldes. Sie kommen uns nicht gleich aus der Hand, selbst wenn ein dem französischen Kriegsminister so nahestehendes Blatt wie die „France militaire“ das Deutsche Reich als einen unbeachtlichen kaiserlichen Gegner hinstellt. Ein starkes Stück, in der Tat, doch von einer guten Truppe muß man verlangen, daß sie im heftigsten Feuer, ohne zu scheitern, aushält. Aus dem Vertrauen zur Regierung, zu dem man uns so nachdrücklich aufgerufen hat, mag die deutsche Presse auch solche Rippelein ignorieren; wenn wir ihnen nur unsern Willen aufzulegen, dann laßt sie sich schimpfen. Der Wille aber geht zunächst dahin, in Marokko zu bleiben. Wenn Aquitah die marokkanische Frage eine solche nannte, die von Schwierigkeiten starrte, so wird er, wenn ihm einiges völkerrechtlich-gewisses Verständnis eigen, sich darüber von vornherein klar gewesen sein, daß uns die Frage durch die betonten Schwierigkeiten nur um so mehr reizt. Sollen wir aber doch in Marokko auf politische Macht verzichten, dann müssen wir uns immer wieder betonen, uns dies- und stichfesten Garantien für unsere wirtschaftliche Betätigung gegeben und Kompensationen geboten werden, die wertvoller sind, als ein in Händen von französischen Gesellschaften befindliches Französisch-Kongo. Je länger die Verhandlungen sich hinziehen, um so stärker werden die Anforderungen an eine stärkeren Nerven, daß sie der begreiflichen wachsenden inneren Ungeud herr bleiben. Je mehr die Regierung diese zunehmend latente Unruhe spürt, um so nachdrücklicher wird sie hinhaltend bestrebt sein, ihre Aktion bald zu einem erproblichen Ende zu führen.

**Keine neuen Steuern!**

Wenn in der Presse der Vorschlag gemacht wird, in der nächsten preussischen Steuervorlage nach dem Beratungsverfahren zu residieren, im übrigen aber keine Änderungen vorzunehmen, so wird vergessen, daß eine gesetzliche Vorlage vorhanden ist, wonach spätestens bis zum 26. Mai 1912 dem Landtage eine die Einkommen- und Ergänzungssteuer betreffende Vorlage zu unterbreiten und damit eine organische Neuordnung der direkten Staatssteuern vorzunehmen ist. Der preussische Landtag hat als einer der Befehlsgewaltigen an dieser Bestimmung mitgearbeitet, er hat also sein ausdrückliches Einverständnis mit der Einbringung einer Vorlage für die organische Neuordnung der direkten Staatssteuern innerhalb der angegebenen Zeit erklärt. Die Staatsregierung ist demgemäß allein gar nicht in der Lage, von dieser zwischen dem Befehlsgewaltigen getroffenen Vereinbarung abzugehen. In den Befürwortungen über die neue Steuervorlage wird außerdem vielfach von „neuen“ Steuern gesprochen, die durch sie eingeführt werden sollen. Wie die neue Steuervorlage aussehen wird, ist gegenwärtig noch nicht bekannt, soviel aber ist sicher, daß sie den Hauptzweck hat, die Erhebung der jetzigen Steuerzuschläge unnötig zu machen. Es werden demgemäß keine neuen Steuern beabsichtigt, es soll vielmehr die Form, in der schon bestehende Steuern gegenwärtig erhoben werden, durch eine andere ersetzt werden. Wie man da von „neuen“ Steuern sprechen kann, ist unerfindlich und höchstens dann zu verstehen, wenn man, wie dies verschiedentlich schon geschehen ist, voraussetzt, daß zur Aufbringung der Mittel für die im Jahre 1909 bewilligten Dienstleistungserbesserungen Steuererhöhungen beschlossen worden seien, die später im Fortfall kommen sollten. Das ist aber, wie auch schon verschiedentlich ausgeführt ist, unrichtig. Es sind im Jahre 1909 nicht Steuererhöhungen beschlossen, die später in Wegfall kommen sollten, sondern es ist nur beschlossen, daß die Form dieser Steuererhöhungen durch eine andere ersetzt werden sollte. Dieser Aufgabe aber wird sich schon die von der Staatsregierung vorbereitete Steuervorlage unterziehen müssen, solange der letzte Absatz des § 6 des Gesetzes vom 26. Mai 1909 in Kraft ist.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 21. Aug.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Wirtl. Geh. Rats von Valentini. Mittags folgte der Monarch einer Einladung des Oberpräsidenten in Kassel zur Tafel. Heute Morgen ist Se. Kgl. Hoheit Prinz Adalbert in Wilhelmshöhe eingetroffen. — Ihre Maj. die Kaiserin und Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Viktoria Kaise besuchen gestern das heftige Diakonissenhaus. Sie wurden von der Oberin, den Ärzten und der Schwesternschaft am Eingange des Anstaltsgebäudes begrüßt und von dort zu den Krankenbetten geführt, insbesondere zu den Kinderkrankenanstalten. Die Prinzessin erfreute die Kinder mit Geschenken. — Se. Kgl. Hoheit der deutsche Kronprinz reist von Hofpreben am kommenden Donnerstag zu den preussischen Mandövern. Nach der Danziger Zeitung erfolgt die Uebergabe des Kommandos der 1. Leibjagaren an den Kronprinzen durch den Kaiser selbst am 15. September.

Der bisherige Gouverneur von Kautschuk, Admiral Truppe ist durch Allerhöchste Kabinettsordre von seinem Posten entbunden und in Pension zur Disposition gestellt worden. Aus Anlaß seines Rücktritts wurde ihm der erbliche Adel verliehen. Zum Nachfolger wurde der Kapitän z. S. Meyer-Walbed ernannt.

Zwei geheimnisvolle Spionageaffären werden heute aus Paris und aus London gemeldet. Nach einer Nachricht der Pariser Depechenagentur „L'Information“ begaben sich im Auf-

trage des Ministeriums des Innern drei Pariser Geheimnisagenten nach Havre mit dem Auftrag, drei deutsche Offiziere zu verhaften, die dort mit dem Segler „Glena“ angekommen wären. Das Schiff sollte unter englischer Flagge fahren. Als die Befehle des Seglers bemerkt hätte, daß man sie verfolgte, ergriffen sie schnell die Flucht und verließen den Hafen von Havre. Seitens der Behörde wird eine Ausfucht über den Vorfall und über den Grund, weshalb die Offiziere verhaftet werden sollten, verweigert. — Die zweite Affäre spielt in England und zwar in Plymouth. Dort soll ein Doktor Max Schulz, angeblich Offizier im 13. Husarenregiment, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden sein. Er soll einen Advokaten in Plymouth verleiht haben, das Gesetz betreffend die Amtsverschwiegenheit zu verletzen. In der deutschen Rangliste ist ein Offizier, auf den diese Angaben zutreffen könnten, nicht zu finden.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen übernimmt nach seiner Rückkehr nach Kiel in der nächsten Woche das Kommando des Hochseetorpedobootes S. 140 und nimmt an den Übungen der Herbstflotte im Verbands der Reserveflotte teil. Er hat drei Jahre bei der Torpedowaffe gestanden und schließt nun mit diesem Kommando seinen Dienst bei der Torpedowaffe ab. Zur Vorbereitung auf die höhere Flottenführung wird der Prinz ein Jahr die Marine-Akademie besuchen. Er soll jetzt, nachdem er seit 1903 nur Bordkommandos innegehabt hat, zum erstenmale ein Landkommando erhalten.

Der Staatssekretär des Auswärtigen von Riberon-Baechter ist von Badenweiler nach Beatenberg (Schweiz) abgereist.

**Essen, 21. Aug.** Infolge Wassererkrankungen an Ruhr im Infanterie-Regiment Nr. 16 im Sennelager bei Paderborn rückte das Infanterie-Regiment heute morgen in die Kaserne nach Wülheim am Rhein zurück. Im Infanterie-Regiment Nr. 53 und im Ulanen-Regiment Nr. 5 sind gleichfalls Erkrankungen vorgekommen, jedoch auch diese Regimenter und das Husaren-Regiment Nr. 11 wahrscheinlich abzurücken. Heute vormittag durfte kein Soldat das Lager verlassen.

**Ausland.**

**Jülich, 21. Aug.** Bei der Verfolgung der Mörder des Birtes Dreger in Basel überschritten zwei Basel Polizisten die Grenze, nahmen die Täter in Großhüningen fest und überlieferten sie der dortigen Polizei. Das Schweizer politische Departement hat nun verfügt, daß die beiden Polizisten wegen Grenzverletzung zu bestrafen seien. Von deutscher Seite war, wie das B. L. meldet, keine Beschwerde erhoben worden.

**Paris, 21. Aug.** In Manbeuge streifen die Hausfrauen wegen der Teuerung der wichtigsten Lebensmittel, Butter, Milch und Eier. Die Händler wurden durch Polizei und Truppen vor der Gewalttätigkeit der erbitterten Weiblichkeiten geschützt werden. Die Vorfälle des Streikkomitees wurde verhaftet, aber wieder freigelassen, worauf sich die Händler sich zu einer Preisermäßigung verstanden. Den Manifestanten huldigte der Ort mit Blumensträußen. In Rouffes fielen Hausfrauen über einen Landmann her, der Eier und Milch führte, und zogen ihn ganz aus. Er mußte im bloßen Hemd flüchten. In Douzies wurden Körbe voll Eier umgeleert und die Butter gewaltfam den Händlern weggenommen. Eine Massenerfassung wurde in Ferrière gegen die Verteurer der Lebensmittel abgehalten, und weitere Kundgebungen dieser Art stehen bevor.

**Petersburg, 19. Aug.** Heute ist von dem deutschen Botschafter Grafen Pourtales und dem Stellvertreter des russischen Ministers des Auswärtigen ein Abkommen unterzeichnet worden, das von dem Grundzug ausgeht, daß der Handel aller Nationen in Persien gleichberechtigt, daß aber allerdings Rußland in Persien besondere Interessen besitzt, während Deutschland dort nur Handelsziele verfolgt. Die beiden Staaten verabreden demgemäß in dem Abkommen, daß die deutsche Regierung auf die Absicht verzichtet, nördlich einer Linie, die von Kasri-Chirin über Spahan führt und unter dem Breitengrade von Gafshi die afghanische Grenze erreicht, Eisenbahn, Wegbau, Schiffahrt- oder Telegraphenkonzessionen nachzusuchen, oder Gesuche ihrer Staatsangehörigen zu unterstützen. Die russische Regierung ihrerseits verpflichtet sich, zur Schaffung eines Eisenbahnnetzes in Nordpersien die Konzession zu erlangen und den Anschluß an die Bagdadbahn in bestimmter Zeit herzustellen. Das Abkommen wird in allen seinen Einzelheiten veröffentlicht.

**London, 21. Aug.** Das deutsch-russische Uebereinkommen wird nun vom „Daily Graphic“ besprochen. Dieser erklärt: Es sei vom britischen Standpunkt aus schlimmer als man erwartet habe. Es sei ein Triumph der deutschen Diplomatie und trenne Rußland von der Kombination, die der Bagdadbahn feindlich sei. Es gebe Deutschland eine bessere Stellung in Nordpersien als Großbritannien, dessen russisches Geschäft von 1907 nun trübsamer als je aussehe.

**Lissabon, 21. Aug.** In Oporto sind zehn Soldaten der republikanischen Garde verhaftet worden, die mit monarchistischen Versuchungen im Gefängnis von Aljube in Verbindung gestanden haben sollen. In Lamego sind zwei Personen, bei denen man monarchistische, aus Spanien herrührende Schriftstücke fand, unter dem Verdacht der Verschwörung verhaftet worden.

**London, 19. Aug.** Ein heute mittag vom Ministerium des Innern veröffentlichter Bericht besagt: Die Meldungen der städtischen Polizei lassen erkennen, daß vollkommene Ruhe und Ordnung herrschen. Im ganzen Londoner Gebiet sind die Eisenbahnen, wenn auch im verminderten Maße, im Betrieb. Ueberall wird gearbeitet. Große Vorräte von Lebensmitteln treffen ein. Im Londoner Hafen ist die Arbeit in vollem Gange, ausgenommen bei den Schiffen, die den nahen Handelsverkehr besorgen, und den Ausländern. — In Widerspruch zu diesen optimistischen Meldungen steht die, wonach die City und South London Railway heute nachmittag den Betrieb gänzlich eingestellt hat. In Lamethy kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Ausländern, die in das Bahnhofsgelände einzudringen suchten, und dem Militär, das schließlich feuerte. Zwei Zuschauer wurden getötet. Die Menge ergriff die Flucht.

**London, 19. Aug.** Bisher sind an 70,000 Arbeiter durch indirekte Lähmung ihrer Anfortriebswege infolge des Eisenbahn-

streiks brotlos geworden, und zwar 12,000 Mann in den Eisen-, Stahl- und Kohlenindustrien Cumberlands, 8000 Grubenarbeiter in Nottingham, 1000 Grubenarbeiter in Durham und an 40,000 Grubenarbeiter in Northumberland. In wenigen Tagen muß die Zahl der indirekt betroffenen Arbeiter nach Hunderttausenden zählen.

**London, 19. Aug.** Die Stadt Liverpool ist ohne Licht und ohne Verkehrsmittel. Man hat ausgerechnet, daß die Lebensmittel nur noch für drei Tage ausreichen. In den Depots befinden sich dagegen für über 10 Millionen Vorräte. Eine große Anzahl Passagiere wartet auf den Kais auf die Abfahrt der Dampfer nach den Vereinigten Staaten und Canada. Seit gestern vormittag kann aber kein einziges Schiff den Hafen verlassen. Ein Telegramm von 1 Uhr morgens aus London berichtet, daß auf dem Bahnhof Charingcross der Verkehr eine weitere Einschränkung erfahren wird. Die Billets zu halben Preisen sind vollständig abgeschafft. Heute morgen war der Verkehr auf dem Londoner Bahnhöfen fünf Stunden lang unterbrochen.

**London, 19. Aug.** In Friburgard verurteilte eine Anzahl Ausländer, die Abfahrt des Londoner Zuges zu verhindern, indem sie sich auf das Geleise stellten. Sie wurden durch Militär entfernt.

**Birkenhead, 19. Aug.** Eine Menge, die sich an geflohenem Branntwein berauscht hatte, griff das Gebäude des Polizeimeisters an und beschädigte es schwer. Schließlich wurde Militär herbeigerufen, das die Menge mit dem Bajonett auseinandertrieb. Die Fahren werden von Truppen bewacht.

**Saloniki, 20. Aug.** Der Minister des Auswärtigen intervenierte bei der griechischen Regierung, damit den türkischen Truppen gestattet werde, bei der Verfolgung der Entführer Richters die neutrale Zone zu betreten. Die griechische Regierung erteilte die Erlaubnis und beauftragte gleichzeitig die griechischen Grenztruppen, sich den türkischerseits unternommenen Nachforschungen an der Grenze anzuschließen. Hamid Bei und Serret Bei erhielten den Befehl, sich sofort an die Grenze zu begeben.

**New York, 21. Aug.** Im Staate Georgia hat sich der Haß der Weißen gegen die Negerbevölkerung in der letzten Zeit zum blinden Fanatismus gesteigert. Unter den Negern von Donaldville herrscht darüber große Unruhe und Furcht, da die Weißen, wie bereits gemeldet, die Ermordung des Markschalls Newberry aus Jatin durch einen Negerprediger zu rächen sich verschworen haben. Bandenweise durchziehen die aufgeregten Farmer das Land und tadeln die Neger nieder, wo und wie sie sie antreffen. Auf Kirchen und Schulen der Schwarzen wird der rote Hahn gesetzt. Seit Mittwochabend sind sechs Neger getötet worden. Fünf Logierhäuser, sechs Kirchen und vier Schulen sind in Flammen aufgegangen. Hunderte von Familien wurden blutig gepöbele. Der Mörder des Markschalls Newberry ist flüchtig geworden. Die Neger fliehen in hellen Haufen. In ihrem wütenden Ausrottungswahn wollen die Weißen den ganzen Bezirk von der verhassten schwarzen Rasse befreien säubern, daß nach Ablauf einer Woche in der ganzen Gegend kein Neger mehr anzutreffen sein soll.

**Cotales.**

\* Merseburg, 21. August.

**90 Jahre alt** wird morgen, Mittwoch, den 23. Aug. Frau Probst Schuchardt, die älteste Einwohnerin der Dommengemeinde. Sie wird diesen 91. Geburtstag bei verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Familie und zahlreichen Entkelkindern feiern, zu welcher Feier auch wir hierdurch unsern herzlichsten Glück- und Segenswunsch entbieten.

**Ein Gewitter** mit grellen Blitzen und schwerem Donner ging gestern abend in der 8. Stunde über unsere Stadt nieder. Ein prasselnder Regen begleitete die elektrischen Entladungen, leider aber verlor sich der Himmel zu früh seine Schleusen. Der Staub wurde gelöst und die Blätter der Bäume erfrischt, jedoch in die Erde drang die Feuchtigkeit kaum ein. Aber noch leuchtete die Hoffnung, daß endlich einmal ein durchdringender Landregen fällt. Rundum hingen in der Nacht die dunklen Regenwolken am Himmel. In einzelnen Gegenden hat der ersehnte sanfte beständige Landregen schon eingelegt, so z. B. in Klitz a. Rhein. Da wird er ja wohl auch noch zu uns kommen. Es ist höchste Zeit!

**Ein Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel** wird, worauf wir nochmals hinweisen, in Rücksicht auf den durch die große Dürre dieses Sommers entstandenen außerordentlichen Mangel an Futtermitteln mit Gültigkeit vom 22. August d. J. bis 30. Juni 1912 eingeführt, der sich zunächst auf den Bereich der Reichseisenbahnen in Elb-Lothringen, der preussisch-hessischen und der oldenburgischen Staatseisenbahnen sowie der Militäreisenbahn beschränkt. Der Anschluß weiterer deutscher Eisenbahnen an diese Tarifmaßnahme steht zu erwarten. Der Ausnahmetarif gewährt erhebliche Frachtermäßigungen, die im allgemeinen 50 Proz. der tarifmäßigen Frachtklasse betragen. Näheres — insbesondere auch über die in den Ausnahmetarif aufgenommenen Artikel — ist aus dem demnächst zur Ausgabe kommenden Tarife ersichtlich.

**Neuerung im Postfachverkehr.** Vom 1. September ab werden im Postfachverkehr besondere Geschäftsformulare mit anhängender Zahlkarte eingeführt werden. Die Neuerung, die einem Wünsche der Geschäftswelt entspricht, bietet den Vorteil, daß die einer Rechnung beigeigete Zahlkarte dem Empfänger der Sendung zur Hand bleibt, während die Zahlkarte gegenwärtig, wo Rechnung und Zahlkarte nicht miteinander zusammenhängen, vielfach beiseite gelegt und schließlich nicht benutzt wird. Die von der Postverwaltung auf hellbraunem Papier hergestellten neuen Formulare werden von 50 Pf. für je 50 Stück an die Kontoinhaber verabfolgt. Das Beibringen des eigentlichen Geschäftsformulars und die Ausführung von Vordrucken auf der Zahlkarte bleiben der Privatindustrie überlassen. Auf Wunsch der Kontoinhaber befragen auch die Postfachämter solche Druckarbeiten gegen Erstattung der Kosten.

**Invalidentversicherung und Saisonarbeiter.** Diejenigen Arbeiter, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1911

polnische Saisonarbeiter russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit beschäftigt und die vorgezeichnete Nachweisung derselben bisher dem Vorstande der Landes-Verkehrs-Anstalt noch nicht eingereicht haben, erinnern wir hiermit nochmals an die Einreichung derselben.

Wer hat das Bestellgeld bei Postanweisungen zu tragen? Biesack herrscht noch Unklarheit darüber, wer das von der Post bei der Abtragung von Postanweisungen erhobene Bestellgeld zu tragen habe, ob Absender oder Empfänger. Sofern es sich um Geldverkehr zwischen Schuldner und Gläubiger, also bei der Lebermittlung eines Darlehens, des Kaufpreises, von Darlehenszinsen, von Mietbeträgen u. a. handelt, tritt die Bestimmung des § 270 des B. G. B. in Kraft: „Geld hat der Schuldner im Zweifel auf seine Gefahr und seine Kosten dem Gläubiger an dessen Wohnort zu übermitteln.“ Der Schuldner hat demnach für sämtliche Kosten der Geldbeförderung aufzukommen, falls nicht anderes vereinbart worden ist. Es entspricht ja auch der Natur der Sache, daß der Gläubiger in den ungeschmälerten Besitz der Schuldsumme gelangt. Wenn nun auch das eigentliche Porto für die Lebermittlung der Postanweisung zumeist vom Absender getragen zu werden pflegt, so wird doch meist die Gebühr für die Lebertragung des Geldes, das Bestellgeld dem Empfänger, also dem Gläubiger aufgebürdet. Der betreffende Absender ist sich wohl selten klar darüber, daß in diesem Falle nur eine Teilzahlung bietet, und das § 266 des B. G. B. dem Gläubiger das Recht verleiht, den Empfang der Summe als einer Teilzahlung abzulehnen und damit den Absender in Verzug zu setzen. Sehr oft kann der Gläubiger alsdann etwaige durch Nichterhaltung der Zahlung ihm erwachsenden Rechte herleiten, sofern nicht das sogenannte „Schiffanverbot“ des § 226 des B. G. B., das bekanntlich die Ausübung eines Rechtes für unzulässig erklärt, wenn sie nur den Zweck hat, einem anderen Schaden zuzufügen, in Wirkung tritt. Wenn dieselbe gewissermaßen als Entschädigung für die Nichtzahlung des Bestellgeldes auf das Verfahren der öffentlichen Kassen hingewiesen wird, so versteht man, daß hierbei andere gesetzliche Bestimmungen in Betracht kommen, die landesgesetzlichen Vorschriften, nach denen Zahlungen aus öffentlichen Kassen an der Kassenkasselle zu leisten sind, unberührt. Hier hat also der Gläubiger sowohl die Gefahr als auch die Kosten der Geldübermittlung, falls er diese wünscht, zu tragen und die Kasse ist berechtigt, von dem zu zahlenden Betrage das Porto für die Postanweisung in Abzug zu bringen und die Zahlung des Bestellgeldes dem Empfänger aufzubürden.

Sprechsaal.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Wir erhalten aus Landwirtschreibern folgende Zuschrift:

Die Getreideernte ist im hiesigen Bezirke beendet. Wir dürfen sie, trotz der abnormen Witterung, quantitativ immer noch als kleine Mittelernte bezeichnen. In der Qualität ist sie sogar vorzüglich, so daß am Brotgetreide die Mäuler und Bäder, und an der Gerste die Brauer ihre wahre Freude haben werden. Der Ertrag ergibt pro Morgen durchschnittlich für Weizen 10—11, bei Roggen 11—12 und bei Gerste 10—11 Ztr., somit bleiben wir also immer noch unter einer Durchschnittsmittelernte; Hafer ergibt eine Mittelernte für hiesigen Bezirk mit 12 Ctr. pro Morgen. — Wenn in der Presse Erdbeuge bei Weizen von über 17 Ztr. gemeldet werden, so mag dies auf außerordentlich gute Bodenlage und eine speziell gute Parzelle — vielleicht auf einem Saatgutgut — zurückzuführen sein. Im übrigen wirken nach meinem Dafürhalten derartige Veröffentlichungen, welche sich nicht dem Ertragsdurchschnitt anpassen, für den Laien irritierend. Wenn am Anfang des Monats August ein anhaltender, durchdringender Regen einsetzte, würde der Futtermangel, der sich schon seit Juli bemerkbar macht, nicht sich in Futtersnot umgewandelt haben. Oder ist dies noch keine Futtersnot, wenn jetzt im Hochsommer von einem Kleinschnitt oder sonstigem Grünfütter keine Rede mehr ist? Mais, der auch dürftig genug ist, und für Monat Oktober als Futter in Frage kommt, wird jetzt schon abgeerntet. Auch der Futtermühen Ertrag ist fast Null. Wie sie jetzt dastehen, verträumen, von der Größe einer Weizenähre, können sie unmöglich ausreichen für den Winter. Auch das beste Wetter kommt hier zu spät, kann höchstens noch etwas mildern. Die Kartoffeln, welche stellenweise im Kraut noch gut stehen, enttäuschen auch im Ertrag. Derselbe wird noch bedeutend unter dem vorjährigen zurückbleiben. Auch wirkt die große graue Made in den Kartoffeln verheerend. Alles in Allem sieht es in der Landwirtschaft für die kommende Zeit nicht zu rosig aus. Mit banger Sorge sieht man dem Winter entgegen. Um so weher tut jedes ehrliche Landmanns Herz, wenn von Seiten einer gewissen Presse immer noch gegen die „nimmersatten Agrarier“ gezerrt wird. Nicht den Lesern, die es nachsehen, sei gezürnt, deren Einsicht und Ausdauer reicht gewöhnlich nicht über den Kreis der Stadtmauern einer Großstadt hinaus, sondern denen, die in ihrer Unblutigkeit, wissenschaftlich oder ohne sich zu orientieren, Tatsachen veröffentlichen, die mit der Wahrheit nicht in Einklang zu bringen sind. Die Viehstände werden ja etwas reduziert werden müssen, nicht zum Nutzen der ganzen Nation. Denn einmal werden dabei der Landwirt den Schaden haben durch Billigkeit beim Verkauf und wenn dann in Zukunft bei ausreichendem Futter die Viehstapel ergänzt werden, der Konsument. Wir haben es schon vor zwei Jahren erlebt, wenn auch nicht in so großem Maße. Trotzdem nun aber seit dieser Zeit die Schlachtviehpreise normal geworden sind — ist die Schweinepreise sogar unter normal — klagen die Konsumenten immer noch über hohe Fleischpreise. — Hoffentlich kommt bald einmal die Zeit, wo die Landwirtschaft wieder als der Nährstand unter den andern Berufsständen zur Geltung kommt, als der Stand auf dessen Wohlergehen das Wohlergehen der andern Berufsgruppen basiert.

B. . . . Cröllwitz.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 21. Aug. Eine Autodroste fuhr heute vormittag zwischen Canena und Raundorf gegen eine Telegraphenstange.

Die Inassen wurden herausgeschleudert. Die Schaupielerin von der Ofen, der Chauffeur und ein Herr wurden schwer verletzt, das Auto total zerrümmert.

\* Halle, 21. Aug. Gestern früh gegen 5 Uhr verübten ca. 50 junge Leute im Alter von 14—20 Jahren, darunter eine größere Anzahl junger Mädchen im gleichen Alter, welche von einem Vergnügen des Fußballspiels „Eintracht“ kamen, an der Polizeistation dadurch großen Unmut, daß sie sich in Anwesenheit der Mädchen völlig nutzlos abgaben. Als sie hierbei die dort liegenden Gondeln unbefugt betreten, wurden ihnen dieses von dem 60jährigen Gondelbesitzer Räder unterlag, worauf sie über ihn herfielen und ihn mißhandelten. Als sich letzterer in die Gondelbude flüchtete, wurde die Bude mit Steinen bombardiert. Ferner wurden große Steine in die Saale geworfen in der unvernünftigen Absicht, daß die Gondeln beim Landen aufstauen und dadurch beschädigt werden sollten. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben. — Gestern nachmittag verlor die 5jährige Tochter eines hiesigen Kaufmanns auf dem Treppengeländer aus dem 3. Stockwerk hinauszugleiten. Dabei verlor sie das Gleichgewicht und stürzte ab. Der sofort hinzugekommene Arzt konnte jedoch nur den Tod feststellen.

\* Canena (Saalfeld), 18. Aug. Nach einem vorausgegangen Streik hatte sich der Gastwirt M. zu Befug geteilt. Möglicherweise wurde er gewetzt. Als er die Tür öffnete, traten ihm zwei Männer gegenüber, von denen der eine einen wuchtig geführten Senfenhieb gegen ihn ausführte, während der andere ihm einen Messerhieb in die Hand beibrachte, der fast den Daumen abtrennte. Die Senie traf mit der Spitze die Tür, jedoch die Spitze abtrah, während der übrige Senienteil dem Wirt einen gefährlichen Schnitt von der Stirn bis zum Kinn beibrachte. Die Täter flüchteten.

\* Saalfeld, 19. Aug. In der vergangenen Nacht brannten in Reichmannsdorf 5 Wohnhäuser nieder. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

\* Königswartha, 20. Aug. Vorgestern Abend hat hier ein verheerendes Schadenfeuer gemüht, dem sechs Gebäude zum Opfer gefallen sind. Auf noch unbekanntem Wege war in der Scheune des Gemeindevorstandes Dilger Feuer ausgebrochen. Das reichgefüllte Gebäude stand sogleich über und über in Flammen und bald brannte auch das angrenzende Stallgebäude dieses Gutes. Durch Funkenflug war sodann ein benachbartes, von Münd bewohntes Arbeiterhaus in Brand geraten und auch dieses, sowie schließlich auch noch die Wirtschaft des Besizers Feuer wurden vollständig ein Raub der Flammen. Der Schaden ist groß.

\* Köhlersdorf, 20. Aug. Heute in früher Morgenstunden wurde ein Motorradfahrer in der Nähe des Gasthofs „Wildpark“ von einem Automobil-Omnibus der Chemnitz-Peniger Linie überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte ist der Sohn des Fahrradhandlers Gispert in Chemnitz.

\* Burzen, 19. Aug. Heute früh gegen 4 Uhr versuchten sich im Stadtpark hier 2 Brüder, der 21jährige Handlungsgehilfe Ernst Wassermann und der 20jährige Baupraktikant Richard Wassermann, gebürtig aus Kassel, zufällig nach Eienach, durch Erhängen zu entleiben. Sie wurden schwerer verletzt aufgefunden und nach dem Stadttrankenshaus gebracht, wo der ältere Bruder starb. Beide Brüder sollen ein stilles Leben geführt haben und waren hellenlos.

\* Reichenbach l. B., 19. Aug. Großfeuer ächerte in der Nacht zum Sonnabend das Fabrikgebäude der Firma August Weiß u. Co., Streichgarnspinnerei und Fianellfabrikation, an der Burgstraße, ein, nachdem bereits vor drei Wochen ein Feuer zum Ausbruch gekommen war, das jedoch auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Diesmal brannte das ganze Anwesen, in dem sich auch die Fabrikations-Geschäfte der Webereipächter Ficker und Erler befanden, vollständig nieder. Das Fabrikgebäude bestand seit 1864.

Vermischtes.

\* Höchst a. M., 19. Aug. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich hier heute Nacht in dem Hause Rostertstraße 42 ereignet. Die Bewohner dieses Hauses wurden schon in den letzten Tagen durch einen intensiven Gasgeruch getört. Heute morgen fühlten sich sämtliche Bewohner des Hauses unwohl, während der bei der Familie Lübeck logierende Arbeiter Otto Roggen in seinem Bette selblos aufgefunden wurde. Sofort angeforderte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die übrigen Bewohner befinden sich auf dem Wege der Besserung. Das Unglück ist höchst wahrscheinlich durch einen Rohrbruch der Gasleitung verursacht worden.

\* Berlin, 18. Aug. Der ältere Hoffmann beförderte heute früh 4,28 Uhr in Begleitung des bekannten deutschen Rundfliegers Wagner auf einem Soran-Ginbuder zum erstnmalen Zeitung eines Berliner Morgenblattes nach Frankfurt a. O. Er kam dort 5,08 Uhr, eine Stunde früher als die Zeitungen sonst auf der Bahn anlangen, auf dem Grenzplatz an.

\* Berlin, 19. Aug. Auf der Charlottenburger Landstraße stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei 3 Personen, darunter eine schwer, verletzt wurden.

\* Doranitz (Warzeberg), 21. Aug. In der Nacht zum Sonntag brannten hier vier Häuser nieder. Der Kaufmann Luger, der sein Dienstmädchen retten wollte, und ein anderer Mann kamen in den Flammen um.

\* Petersburg, 21. Aug. Nach Wittertemperatur aus Pebing hat der jüngere Sohn des Generals Wülfel seinen Bruder, den Divisionsgeneral Wülfel, mit Frau und Kindern zu sich geladen, sie erschossen und dann Selbstmord verübt, weil Wülfel, der Kommandeur der Kriegsschule war, den Sohn des Mörders hatte einperren und ihn im Gefängnis verbüßen lassen.

\* Hamburg, 21. Aug. Der Matrose Scheel, der Knabe Griebke und ein unbekannter Mann sind hier gestern beim Baden ertrunken.

\* Frankfurt a. M., 21. Aug. Das drei Jahre alte Mädchen Anna Heinrich wurde am 5. August von dem Pferde eines Lauffuhrwerkes getrennt und umgeworfen. Es erlitt hierbei einen Unterleibsbruch und mehrere Verletzungen am Hinterkopfe und am rechten Fuße. Das Kind wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. Dort ist es gestern früh seinen Verletzungen erlegen.

\* Jena, 19. Aug. Gestern nachmittag um 3 Uhr brach, wie aus Wolke gemeldet wird, in einem Hintergebäude des an der Ecke der Markt- und Poststraße gelegenen Bankbaus des Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf verschiedene andere Grundstücke ausdehnte. Es brannten im ganzen fünf Wohnhäuser mit zahlreichen Hintergebäuden nieder. Mehrere Familien sind obdachlos, drei Arbeiter wurden durch herabstürzende Steine verletzt.

\* Innsbruck, 21. Aug. Am Rauten Kopf bei Landro herrschte seit drei Tagen ein Waldbrand von außerordentlicher Ausdehnung. Er droht die Säesern und Forstplantagen. Militär arbeitet an der Eindämmung. Am Bishgauer stehen die Wälder der Gemeinde Schländers in Flammen. In Straßen im Pustertale brach gestern ein Feuer aus, das sechs Bauerngehöfte samt allen Stallungen einäscherte. Das Feuer griff nach auf den

benachbarten Wald über, der weiterbrennt. Aus anderen Gegenden werden viele kleinere Brände gemeldet.

\* Graz, 21. Aug. In dem Marktplatz Rosenfuß in Unterflats wurden durch ein großes Schadenfeuer 43 Wohnhäuser und 110 Wirtschaftsgebäude eingestürzt. Der Schaden wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

\* Paris, 21. Aug. In der Militärfließschiffanstalt von Meudon sind zwei Arbeiter durch die Explosion eines Wasserstoffbehälters getötet worden.

\* Hanau, 21. Aug. Während eines Feuerwehreffes in Eschtruppen (Unterfranken) gerieten mehrere Teilnehmer in Streit. Dabei wurde der Maurer Staab erschossen. Der Haupttäter ist geflüchtet, zwei Mittäter wurden verhaftet.

\* Jülich, 21. Aug. Am Briffenloek stürzte ein Herr Zschmann aus Burgdorf in eine Gießschmelze. Eine Rettungscolonne aus Amsteg hat den schwer beschädigten Verletzten geborgen. Ferner sei der bayerische Gymnasiallehrer Buder aus Augsburg einer furchtlosen Leure auf dem Brand zum Opfer. Er stürzte über die Nordwand hinab und war sofort tot. Sein Begleiter gab Notsignale ab, die von Tal aus beobachtet wurden. Buder's Leiche ist bereits geborgen. Schließlich ist in Jülich ein achtzehnjähriges Fräulein aus Straßburg beim Gedeihspflücken zu Tode gestürzt.

\* Dresden, 21. Aug. In Rätzsch bei Dresden hat sich in verangener Nacht der Direktor der Gesellschaft Deutscher Kunstseidenfabriken, Wilhelm Bessert-Rettelbe, ein Urenkel von Joachim Rettelbe, erschossen. Das Motiv dürfte erbliche Vererbung sein. Der Verstorbene erfreute sich in Handelstreffen großen Ansehens.

\* Ebing, 21. Aug. Im Badort Kahlberg ist gestern bei hohem Seegang der Baumeister Schlorf mit seinen hiezbahn- und zwanzigjährigen Töchtern ertrunken.

\* Triest, 21. Aug. Auf einem Holzlagerplatz brach ein Großfeuer aus, welches seit Sonntag vormittag wütet und noch nicht gelöscht werden konnte. Der angelegte Materialschaden wird auf 200 000 Kronen veranschlagt.

\* Köln, 21. Aug. Heute Morgen ist nach monatelanger Trockenheit Andregen eingetruen.

\* Wien, 21. Aug. Bei Bad Ischl, auf dem Schafberg, brach gestern vormittag ein Waldbrand aus. Die Flammen griffen in dem jungen Wald und in dem Gestrüpp rasch um sich, so daß nachmittags die Jahrsabgabe auf dem Schafberg den Betrieb einstellen mußte.

\* Verailles, 21. Aug. Im Flins brach Sonntag eine Feuersbrunst aus, die einen Schaden vollständig einscherte. Zwei kleine Kinder, die sich nicht mehr retten konnten, kamen in den Flammen um. Ihre verrosteten Leichen wurden später gefunden.

\* Heilbronn, 19. Aug. Der 27jährige Gefängniswärter Mehger ist unter dem Verdachte, dem Hofstapler Schiemann die Post zu stehlen verhaftet worden, wobei er getötet worden. Bei der Untersuchung ergab sich Verdaht, daß der Hofstapler schon bei der ersten Sucht mit Mehgers Hilfe erwichen ist, und zwar durch die Tür. Die Öffnungen wurden nur zum Schein durchgesehen.

\* Innsbruck, 19. Aug. Der Waldbrand in Gossensfeld wütet weiter. Die Löscharbeiten werden durch ungenehme Neuschneidung erschwert. Der ganze untere Teil des Forstgebietes bildet ein Rauch- und Flammeneinbruch. Der Fuhrwerksbesitzer Nikolaus Porta in Forbach trat seinen Bruder in der Frühe betrunken auf der Straße an und machte ihm wegen seines Zustandes Vorhalt. Der Betrunkene zog einen Revolver und schoß den Bruder, der sofort tot war, vom Wagen herab. Beide sind verbrannt und väter mehrerer Kinder.

\* Innsbruck, 21. Aug. Rüst Cortina, wo kürzlich Mannschaften des hiesigen 36. Infanterie-Regiments und des deutschen 14. Infanterie-Regiments in eine Kauferei geraten waren, wurden bei den nachfolgenden Mandären aus dem Reihen des erstgenannten Regiments auf das letztere scharfe Schüsse abgegeben. Es herrscht große Erregung.

Kleines Feuilleton.

Wo bleiben die Sternschnuppen? In der jetzigen Jahreszeit kann man am nächtlichen Himmel recht häufig Sternschnuppen beobachten. Sie leuchten plötzlich auf, um ebenso schnell zu verschwinden. Wo bleiben sie? Die Sternschnuppen bestehen aus einem Schwarm von Steindchen, der mit ungeheurer Geschwindigkeit durch den Weltraum fliegt. Sobald dieser Schwarm in die Atmosphäre der Erde gelangt, erhitzen sich die Steindchen durch die Reibung mit den Luftteilchen. Die Temperatur ist in einer Entfernung von zirka 110 Kilometern so groß geworden, daß die Steindchen aufleuchten, dann in gasförmigen Zustand übergehen und durch die Verührung mit dem Sauerstoff der Luft verbrennen. Ist die Sternschnuppe auf ca. 75 Kilometer an die Erde herangekommen, so ist gewöhnlich der Verbrennungsprozeß vollzogen: die an und für sich kleinen Steine sind zu einer mit bloßem Auge nicht sichtbaren Menge Asche verbrannt — die Sternschnuppe ist verschwunden! Führen aber die Sternschnuppen besonders große Stücke mit sich, so entgehen diese wegen ihrer Größe der völligen Verbrennung und fallen als Meteorite zur Erde. Daß sie aber den oben beschriebenen Prozeß durchgemacht haben, zeigt ihre Oberfläche, die stets deutliche Spuren der Verflüssigung aufweist.

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* Essen, 22. Aug. Bei einer großen Schlägeri unter Bergleuten in Hörde wurden die beiden Brüder Bohm mit einem Beil furchtbar zugerichtet. Dem einen wurde die Nase abgeschlagen und ein Arm fast völlig abgetrennt, so daß er sofort starb. Der andere schwelb in Lebensgefahr.

\* Wien, 22. Aug. Auf dem großen Pyrgas sind drei Touristen infolge von Unvorsichtigkeit abgestürzt und haben ihr Leben eingebüßt. Es handelt sich um den Gymnasialprofessor Forstelsky, eine Fabrikantenochter aus Wien namens Brunner und eine Brünner Dame namens Fürtner. Sie stürzten 100 Meter ab und blieben tot.

\* Saloniki, 22. Aug. Auf der Bahntrasse Nestüb-Zibetsche, in der Nähe des Bahnhofs Ad-Scharbar, wurde ein Bombenanschlag verübt, wodurch die Gleise zerstört wurden, und ein Güterzug entgleiste; ein Arbeiter blieb tot, vier wurden verletzt. Der Anschlag wird bulgarischen Banden zugeschrieben, die in größerer Anzahl aufgetaucht sind.

\* Grandforts (Nordkatol), 22. Aug. Hier hat ein Tornadogewüht, bei dem acht Personen umgetommen und 40 verletzt worden sind.

Reklamezettel.

Ein unschätzbare Vorteil ist es, wenn Säuglinge an der Mutterbrust genährt werden, weil sie hierdurch die ihnen zuträglichste Nahrung erhalten und am Besten vor Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc. geschützt bleiben. Kann aber eine Mutter ihrem Lieblinge diese Wohlthat nicht erweisen, so gebe sie „Kufel“ als Zusatz zur Muttmilch, denn „Kufel“ hat sich schon in Tausenden von Fällen aufs Beste bewährt und bildet infolge seiner hervorragenden Eigenschaften ein vorzügliches Nahrungsmittel für gesunde und kranke Kinder.

**Ämliche Bekanntmachungen.**

Der Fleischermeister Hermann Garing in Spargau beabsichtigt in seinem Grundstück eine Schlächtereier für Großvieh und eine Wurstküche zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht aus.

Nur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Montag den 11. September ds. J. vormittags 10 Uhr**

im diesseitigen Büro anberaunt. In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden. **Merseburg, den 18. August 1911. Der königliche Landrat. Graf v. Hausdoville.**

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Meuschau, Kreis Merseburg erloschen ist, werden die in meiner Bekanntmachung vom 21. Juli ds. J. angeordneten Sperrmaßnahmen aufgehoben. **Merseburg, den 21. August 1911 Der königliche Landrat. J. B.**

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Blößen, Kreis Merseburg erloschen ist, werden die in meiner Bekanntmachung vom 27. Juli ds. J. angeordneten Sperrmaßnahmen aufgehoben und die Ortschaft dem Beobachtungsgebiet angegliedert. **Merseburg, den 21. August 1911 Der königliche Landrat. J. B.**

**Bekanntmachung.**

Die Immobilien-Versicherungsbeiträge für das 1. Halbjahr 1911 und die Mobilien-Versicherungsbeiträge für das 2. Halbjahr 1911, für die bei der Provinzial-Städte-Feuer-Cassidat hier Versicherten hiesiger Stadt sind nach drei Vierteln vom Beitragsverhältnis binnen 3 Wochen an unsere Stadtfeuerkasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist tritt sofort kostenpflichtige Beitreibung ein. **Merseburg, den 19 August 1911. Der Magistrat.**

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Unterkrigstedt belegene im Grundbuche von Unterkrigstedt, Band III Blatt 83 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Helmine Sackmeyer** verzeichnet gewesenen Niederhausen geb. **Alsmann** in **Unterkrigstedt** eingetragene Grundstück:

Kartenblatt 1 Parzelle 98/52, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Häuserstelle Nr. 8b von 4a 10 qm Größe mit 90 Mark Gebäudewert, Grundsteuerwert, Grundsteuerrolle Nr. 17

am **6. September 1911**

**Nachmittags 3 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht in Unterkrigstedt im Sprungengutshofen Galtshof versteigert werden. **Merseburg, den 15. Juni 1911. Königlich-Ämliches Amtsgericht.**

**Private Anzeigen.**

**Maikulatur**

vorrätig **Kreisblatt-Druckerei.**

**D. H. Apelt & Sohn,**

**Bankgeschäft,**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr.  
Diskontierung von Geschäftswechseln.  
Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.  
Placierung und Beschaffung von Hypothekkapitalien.  
Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.  
Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.  
Feuer- und diebstahlere T.esoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

**Kohlensäure Bäder**

mit neuem pat. Apparat hergestellt.



Sauerstoffbäder (Oxy) } Neu  
Chionpolschwefelbäder } eingeführt

Schmiedberger Moorbäder, Russ.-ir.-röm. Bäder.  
Gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven, Herz und Nierenkrankungen.

Fragen Sie Ihren Hausarzt.

**Johannisbad, Merseburg.**  
Johannisstr. 10.  
Tel. Nr. 245.

Die Merseburger

**Kreisblatt-Druckerei**

ausgestattet mit

— modernstem Typenmaterial —

empfeilt sich zur

**Anfertigung von Drucksachen jeder Art,**

als:

- Broschüren, Prospekten, Cirkularen,
- Rechnungsformularen,
- Einladungs- und Visitenkarten, Programms,
- Tischkarten, Festliedern,
- Verlobungs-, Vermählung -, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Telephon No. 274.

**Persil**



**Spitzen-Blousen**

Stickerien, Gardinen und sonstige leine Stoffe sollten nur mit Persil gewaschen werden. Größte Schonung des Gewebes bei höchster Reinigungs- und Bleichkraft. Erhältlich nur in Original-Paketen.

**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**  
Henkels Bleich-Soda

**Zur Jagdsaison**

empfehlen die als vorzüglich bekannten

**geladenen Jagdpatronen**



der Vereinigten „König-Rottweiler Pulverfabriken.“  
**Gebr. Seibicke.**

**Winterjaaten**

ist **Peru-Guano**

„Füllhornmarke“  
der beste Dünger.  
Er lockert die Ackerkrume und fördert die Gäre. (1680)

**6000 Ctr. süßes**

**Heu**

offert  
**waggonweise**  
nach allen Stationen

**Fouragehandlung**  
E. Beck, Leipzig-Plagwitz,  
Fahustr. 57. Tel. 5608.

**Birnen, Blaumen, Nefjel,**  
in Ladungen kauft gegen Cassa  
Karl Briage, Flensburg,  
Teleph. 767.

Empfehle 22 jähriges **Mädchen**

m. g. Zeugn. u. jung. Hausmädchen  
F. Fittergut, Frl als Wirtshafterin,  
ält. Mädchen, welche todten, plätten  
u. nähen f. für ält. Ehepaar od  
einz. Dame nach auswärt. u. ält.  
Frau zur Anshülfe.  
Frau Henriette Langenhei m ge-  
werbsh. Stellenvermittl. Schmale-  
straße 18.

Lüchtige

**Stellmacher,**

die auf Kastenbau gearbeitet haben,  
sowie

**Zimmerleute,**

die sich auf Einholzen von Güter-  
wagen einrichten wollen, für dauernde  
und gut bezahlte Arbeit gelücht  
Sächsische Waggonfabrik Verdau.

**H. Schnee Nachf.**

Erstklassiges Spezialgeschäft für  
Strumpfwaren und Trikotagen  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Wegen Verziehung des  
Inhabers ist die II. Etage  
Gotthardtstr. 5, bestehend  
aus 5 Zimmern, Küche  
und Zubehör sofort zu  
vermieten u. per. 1. Okto-  
ber oder später zu beziehen.  
**Otto Dobkowitz,**  
Entenplan 11. (1734)

**Gartenmöbel**

Rollschutzwände  
empfiehlt

die Eisenwaren-Handlung

**Otto Bretschneider**

**Visitenkarten**  
**Verlobungsanzeigen**  
**Einladungen etc.**  
elegant & billig  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Quartierbillets**  
vorrätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

P. P.  
Meinen besten Dank für Ihre vor-  
treffliche Rino-Salbe. Ich hatte  
ein Krampfkrampfgeschwür und durch  
den Gebrauch Ihrer Salbe wurde  
ich bald wieder hergestellt. Rino-  
Salbe werde ich, wo ich nur kann,  
auswärmte empfehlen.  
C. J. H.  
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg  
gegen Beizwunden, Flechten und  
Fäulnisse angewandt und ist in  
Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25  
in den Apotheken vorrätig; aber  
nur echt in Originalpackung weiß-  
grün-roter und Firma Schubert & Co.,  
Weinböhle-Druckerei.  
Fälschungen weisen man zurück.

**Tätowierungen,**  
**Warzen, Leberflecke,**  
**Hühneraugen**  
entfernt garant ohne Wehen oder  
Schneiden (Durch elektr., gefebl.  
gef. Werk.)  
**Alfr. Kluge,**  
Friseur, Bahnhofstr. 10.

**Schönste Plättwäsche**  
erzielt man sicher mit  
**Brillant-Glanzstärke**  
von Fritz Schulz, Jn. AG Leipzig.  
in roten Paketen mit  
Schutzm. „Globus“  
überall vorrätig.

**Flechten**  
nässende und trockene Schuppenflechte  
akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
Beinwunden, Beinschwellen, Aderbeine, böse  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
gehelt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
dreifach schidli, Bestandtl. Dose M. 1.15 u. 2.25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-roter  
u. Fa. Schubert & Co., Weinböhle-Druckerei.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.